

Gebete um die Erfahrung Gottes, Loblieder und Bittgebete. Für die praktische Verwendbarkeit ist besonders hervorzuheben, daß der Strophenbau bei allen Liedern gleich ist: Hat die Gemeinde eine einzige Melodie erlernt, kann sie schon jeden Psalm singen; eine einzige Melodie erschließt das ganze Büchlein. Die Psalmen sind aber auch mit Kehrsingbar: Das Volk singt die Antiphon, ein Kantor (oder der Chor in vierstimmigem Satz) singt die Psalmstrophen. Für die konkrete Durchführung finden sich im Vorwort genaue Anweisungen.

Nach diesem neuen Liturgiebehelf, der bei Wahrung der Verbindung zur Tradition des liturgischen Gesanges im besten Sinn modernes Liedgut enthält, sollte jeder greifen, der für seine Gemeinde theologisch und liturgisch profunde Kirchenlieder sucht.

Hans Klinger, Wien

Gerd Watkinson, 111 Kinderlieder zur Bibel, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr/Schwarzwald – Christophorus-Verlag, Freiburg 1968.

Wenn es schon schwierig ist, für Kinder Gebete zu schreiben, die sie in das Sprechen mit Gott einführen, so ist es noch um einige Grade diffiziler, religiöse Kinderlieder zu schaffen, die allen Ansprüchen gerecht werden. Der Musikpädagoge Watkinson erstellte eine Sammlung geistlicher Kinderlieder, die im Gottesdienst und beim Religionsunterricht verwendet werden können und unter denen sich eine Anzahl von Liedern befindet, die gesungen und gespielt werden sollten. Die dahinter liegende Theorie ist genügend bekannt – das alles müßte nun praktiziert werden. Ein Nachwort des Herausgebers und eine sehr gute Übersicht über die Lieder, ihre Verwendungsmöglichkeit, ihre Art und die

Angabe, für welche Altersstufen sie gedacht sind, erleichtern das Praktizieren.

Franz Roth, Krems

Gisela Hommel, Religionslose Erziehung in der christlichen Familie? Verlag J. Pfeiffer, München 1969.

Wenn sich das Polemische nicht gegen die Sache selbst, sondern gegen die Weise des Verstehens oder des Handhabens der Sache richtet, so ist es durchaus keine unsinnige Methode, zum Nachdenken aufzurufen. Gisela Hommel, Mutter von vier Kindern, hellhörig für Worthülsen und belesen in neuester Literatur, gab mit Absicht ihrem Buch diesen etwas provokanten Titel, entschärft aber durch ein Fragezeichen den geschliffenen Pfeil. Es geht ihr um die Demaskierung von Redensarten und Faustregeln, die seit Generationen im Bereich der religiösen Erziehung unkritisch angewandt und weitergegeben werden, da sie sich ja stets auch bei der vorausgegangenen Generation „bewährt“ hätten. Ihr kritisches Maß, das sie an diese „gekonnten Selbstverständlichkeiten“ anlegt, ist die theologische und zum Teil auch die „nach-theologische“ Literatur der Gegenwart. So ergibt sich die Frage, ob im Ansatz der Kritik durch nach-theologische Thesen ein Aufheben nicht nur des Religiösen, sondern auch des Christlichen mitgegeben ist. Erziehung kann sich nicht allein in verschiedenen Teilbereichen der menschlichen Wirklichkeit vollziehen, sie muß die Gesamtwirklichkeit erfassen. Religiöse Erziehung kann ebenso nicht nur Teilaspekte berücksichtigen, sondern muß sich im Horizont der ganzen Glaubenswirklichkeit ereignen.

Franz Roth, Krems

ANMERKUNGEN UND HINWEISE

Günter Biemer war von 1966 bis Frühjahr 1970 Ordinarius für Praktische Theologie an der Universität Tübingen und übernimmt nun den gleichen Lehrstuhl an der Universität Freiburg/Br.

Edward Schillebeeckx ist Professor für Dogmatische Theologie an der Universität Nijmegen.

Norbert Mette und *Heinrich Büning* sind Studenten der Theologie an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Münster.

Charles Borg Manché ist Touristenseelsorger auf Malta.

Walter Repges ist Legationsrat der Deutschen Botschaft in Chile.

Margarethe Freytag (verheiratet, vier Kinder) unterrichtet allgemeine Wohlfahrtspflege an der Lehranstalt für gehobene Sozialberufe der Caritas der Erzdiözese Wien.

Hans Bernhard Meyer ist Professor für Pastoraltheologie an der Universität Innsbruck.